

KÖTHEN Welcher stadtbekanntesten Figur zwei Hörspiele gewidmet werden. **SEITE 13**

Mitteldeutsche Zeitung. 08.10..2025. Köthener Zeitung. S. 13

Ein Sack Flöhe im Studio

Im Hofkapellensaal der Musikschule werden zwei Hörspiele aufgenommen. Ein Projekt der Freien Schule Anhalt – initiiert von „Halli“-Erfinder Steffen Fischer.

VON SYLKE HERMANN

KÖTHEN/MZ. „Wo sind die Musiker?“ Im Hofkapellensaal ist keiner. „Und wer übernimmt den Cembalisten?“ Wieder gehen ein paar Schultern zuckend nach oben, alle gucken sich fragend an und registrieren schließlich die Ansage, dass die Musiker den Part einfach mit übernehmen sollen. Steffen Fischer verlässt leicht rotwangig, mit den Szenenzetteln in der Hand den Raum und merkt, wie anstrengend das ist, alle unter einen Hut zu bekommen. „Ich habe so was auch noch nie gemacht“, erklärt er – und lässt nun wieder die anderen machen. Die Mädchen und Jungen der Freien Schule Anhalt.

Sie treffen sich am Montagnachmittag in der Musikschule Köthen, um die Texte für ein Hörspiel aufzunehmen. Auch wenn das beim ständigen Rollenwechsel beinahe untergeht: Es sind zwei „Halli“-Geschichten, die hier vertont werden. Zuerst „Der Turm“, anschließend „Die Schlacht“.

Zusätzliches Angebot

Ein Projekt, das der Köthener Materialgestalter und Erfinder des Stadtmaskottchens ins Leben gerufen hat. Er will damit nach den Figuren, Bildern und Hörbüchern ein zusätzliches Angebot für Kindergärten und Schulen schaffen, den „Halli“ zu nutzen. Doch für ein Hörspiel braucht es eine Menge Leute – und Geld. Finanziert wird das Projekt über das Netzwerk „Partnerschaft für Demokratie in Köthen“, das auf Antrag Mittel aus



Schüler der Freien Schule Anhalt bei der Hörspielproduktion FOTO: SYLKE HERMANN

einer von Jan Böhmermann initiierten Spendenaktion in der Stadt einsetzen kann. Nachdem das Finanzielle geklärt ist, fehlen nur noch die Mitwirkenden. Doch die sind schnell gefunden.

In den Klassen 5 und 6 sowie 9 und 10 der Freien Schule tummeln sich so einige Talente, die gern dabei sein möchten. In einer Projektwoche fangen sie vor den Ferien an, die Aufnahmen vorzubereiten. Doch erst einmal müssen beide „Halli“-Geschichten umgeschrieben werden, sodass einzelne Szenen entstehen. Eine Aufgabe für die Schüler, die hier klassenübergreifend zusammenarbeiten. Wie gut das funktioniert, findet Steffen Fischer durchaus beeindruckend.

Als die Szenenblätter fertig sind, fehlen noch die Geräusche, die ein gutes Hörspiel ausmachen. Auch die lassen sich an der Schule finden, zum Beispiel in der Holzwerk-



Die Höhe muss stimmen: Martin Baufeld stellt das Mikrofon für Mia Sommer richtig ein. FOTO: SYLKE HERMANN

statt. Oder aber die Schüler stellen selbst ihre Fertigkeiten als Geräuschemacher unter Beweis. Mit dem Kopf unter Wasser sorgt etwa der Fünftklässler Maxim Gutowski

für eine blubbernde Akustik. „Die waren gar nicht zu bremsen“, erinnert sich Steffen Fischer.

Letztlich müssen die Rollen vergeben werden. Auch gar nicht so einfach. „Ich wollte unbedingt der Erzähler sein“, sagt Lotta Hamann, die allerdings in Kyra Schauer eine starke Mitbewerberin hat. Bei den Aufnahmen, die im Hofkapellensaal der Köthener Musikschule stattfinden können, ist von unerfüllten Rollenwünschen allerdings nichts zu spüren. Die Stimmung heiter bis ausgelassen. Jeder hat mindestens eine Rolle bekommen – und Spaß dabei, die Texte ins Mikrofon zu sprechen. „Ich weiß ja nicht, wie ich mich anhöre“, ist Amali Twieg ziemlich gespannt auf das Endergebnis.

Flüssiger Text

Bis die beiden Hörspiele wirklich fertig sind, muss Martin Baufeld, der die Produktion als Toningenieur begleitet hat, noch eine Menge Zeit investieren. An ihm ist es nun, die einzelnen Aufnahmen zu einem flüssigen Text zusammenzuschneiden, erklärt er. Schließlich müssen noch Soundeffekte darunter gelegt werden, etwa, wenn jemand in einem Buch blättert oder eine Tür ins Schloss fällt. Auch an hörbarer Atmosphäre darf es auf keinen Fall mangeln.

Weihnachten sollen die Hörspiele fertig sein und können dann auf Steffen Fischers Internetseite heruntergeladen werden. Eine „ziemlich sportliche Zeitschiene“, findet Martin Baufeld und meint aber: „Das kriegen wir schon hin.“